

Vital – keck – frech: Zwerg-Araucanas

Zwerg-Araucanas fanden 1981 Aufnahme in den deutschen Rassegeflügel-Standard. Damals stellte man sich die Frage, ob es denn überhaupt nötig sei, Zwerg-Araucanas zu züchten, hatte doch die Großrasse nach 17-jähriger Anerkennung nicht den gewünschten Durchbruch geschafft. Im Anerkennungsverfahren forderte der BZA das Ausstellen von „grünen“ Zwerg-Araucana-Eiern. Damit wollte man sicher gehen, dass die Verzweigungen Araucanablut in sich führen und nicht einfach irgendwelche „Phantasiegebilde“ sind. Mitte der siebziger Jahre begann der damalige SV-Vorsitzende Friedrich Proebsting zusammen mit Hubert Voßhenrich die Verzweigung der Araucanas. Klein gebliebene Araucanas sowie Holländische Zwerg- und Zwerg-Kaulhühner standen Pate. Doch kurz nach ihrer Anerkennung verstarben die beiden Erzüchter. Dass die Zwerg-Araucanas nicht ganz von der Bildfläche verschwanden, ist einzig und allein Peter Voßhenrich, dem Sohn des verstorbenen Hubert Voßhenrich, zu verdanken.

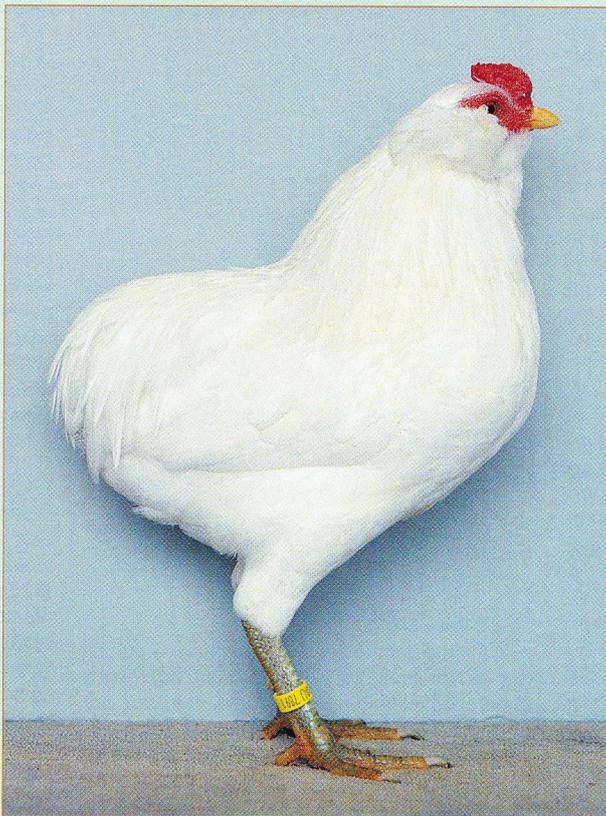
1983/84 erfuhr der zwischenzeitlich etwas verwaiste Sonderverein eine Neubelebung. Mit wenigen übrig gebliebenen Tieren und Einkreuzungen von Zwerg-Kraienköppen, Altenglischen Zwerg-Kämpfern und Modernen Englischen Zwerg-Kämpfern sorgte nun Peter Voßhenrich für die weitere Verbreitung der Zwerg-Araucanas.

Die Zwerg-Araucana-Züchter sind im rühri-gen Sonderverein der Züchter des Araucana- und Zwerg-Araucana-Huhnes organisiert. Bei einer relativ kleinen Züchterquantität (20 Züchter sind im SV Mitglied) ist jedoch die Qualität der auf Sonderschauen gezeigten Tiere erstaunlich hoch. Die Nachfrage nach Zwerg-Araucanas (unter anderem auch aus Australien und Japan) steigt stetig.

So wundert es nicht, dass neuerdings einige Züchter an der Schaffung von neuen Farbschlägen arbeiten. Waren anfangs die Farbschläge Wildfarbig, Goldhalsig, Gold-Weizenfarbig, Schwarz und Schwarz-Rot standardisiert, kamen 1993 die Weißen hinzu. Im November 1999 standen auf der Deutschen Zwerghuhnschau in Dortmund Gesperberte und Blaue im Sichtungsverfahren, die im Dezember 1999 zum Vorstellungsverfahren zugelassen wurden. Ebenso sind Silberhalsige, Blau-Wildfarbige, Blau-Goldhalsige, Blau-Weizenfarbige, Blau-Rote und Blau-Silberhalsige am Entstehen. Kritiker meinen, man sollte doch zuerst die bereits anerkannten Farbschläge züchten. Doch durch eine größere Farbvielfalt kann man bestimmt mehr Züchter begeistern und der Vitalität dieser ohnehin schon sehr kecken Tiere schadet das auch nicht.

Zwerg-Araucanas existieren in drei Kopfvarianten: a) reine Bommeler, b) reine Barttiere, c) Bart/Bommeler (Kombination aus Bart und Bommeler).

Auf heutigen Schauen sieht man meistens Bart- oder Bart-/Bommeltypen. Durch das Fehlen des Bartes ist bei reinen Bommeltypen Vorsicht im Zuchtstamm geboten. Bei der Nach-



1,0 Zwerg-Araucana weiß, Dortmund '99, hv96 FP; P. Meilwig, Brakel. Fotos: Wolters

zucht (an Barttiere gepaart) besteht die Gefahr einer zu dürrtigen Bartausprägung. Dieses zieht unweigerlich die G-Note nach sich. Grundsätzlich werden Bommeltiere nicht untereinander verpaart, somit ist der Letalfaktor der Bommeln ausgeschaltet.

Bommeln (auch Federquasten oder Tufts genannt) sollten möglichst symmetrisch ausgeprägt und noch oben, hinten, vorne oder unten ausgerichtet sein. Sind sie asymmetrisch oder ungleichmäßig ausgebildet, ist kein sg mehr möglich. Tiere mit ungleichmäßiger Bommel-

veranlagung gehören weder in den Ausstellungskäfig noch in den Zuchtstamm.

Den Kopf zierte ein dreireihiger Erbsenkamm. Über dessen Verlauf und Größe macht der Standard keinerlei Angaben. Nur umkippen darf er nicht, sonst gibts die B-Note. In der Zucht sollten Tiere mit einem fest aufsitzenden und geradlinigen Kamm bevorzugt werden. Die Ohrklappen werden rein rot gefordert, jedoch ist etwas Emaillé (speziell bei Bommeltieren) gestattet. Werden die Ohrklappen von einem stark ausgeprägten Backenbart verdeckt, sollte der Preisrichter keinen Fehler suchen, wo er keinen sieht. Bei allen Farbschlägen wird ein feurig rotes, lebhaftes Auge verlangt.

Die korrekte Lauffarbe stellt kein Problem dar. Weidengrüne Läufe sind bei allen anerkannten Farbschlägen außer Schwarz und Schwarz-Rot anzutreffen. Bei schwarzen Tieren ist der schwarze Farbstoff Melanin in den Läufen stärker ausgeprägt, dadurch sind diese olivgrün bzw. schwarz. Eine gelbe Fußsohle wird bei allen Farbschlägen gefordert. Weidengrüne Läufe kommen durch eine dunkle Unterhaut und eine gelb pigmentierte Oberhaut mit wenig Schwarzpigment zustande. Durch eine starke Legeleistung kann das Gelbpigment verblasen, wodurch der Lauf in Richtung

Schieferblau geht. Hier sollte der Preisrichter Fingerspitzengefühl walten lassen.

Der, von oben betrachtet, ovale Rumpf wird vom Hahn leicht aufgerichtet getragen, bei der Henne eher waagrecht. Der Körper muss gut gerundet sein, wobei die Flügel fest am Körper anliegen und auf keinen Fall den Rumpf überragen! Werden die Flügel zu eng getragen, kann der Abschluss, der natürlich schwanzlos ist, spitz erscheinen. Etwas hängende Flügel kommen zuweilen speziell bei den männlichen Vertretern vor, die Hennen zeigen durchweg eine



Als Farbschlag noch nicht anerkannt, aber top in den Rassemerkmalen: gesperberte Zwerg-Araucanas. Foto: Weis

waagerechte Flügelhaltung.

Zwerg-Araucanas zeigen eine Schenkelfreiheit. Das heißt nicht, dass sie hoch stehen sollen. Dennoch ist ein zu hoher Stand besser als ein zu tiefer. Tief stehende Tiere wirken plump. Die leicht gewölbte Brust ist ein Rassemerkmal. Fehlt diese, wirken die Tiere oftmals bei richtiger Standhöhe zu hoch stehend und damit zu groß.

Zwerg-Araucanas sind sehr kleine Zwerghühner! Glücklicherweise wurde 1998 nach SV-Eingabe an den BZA das Gewicht bei beiden Geschlechtern um 100 Gramm angehoben (1,0: 850 Gramm; 0,1: 750 Gramm). Dieses war notwendig, denn die Tiere wurden immer kleiner und viele Züchter hatten das leidige Problem mit überstehenden Flügeln. Überhaupt, an eine verzweigte Rasse, die erst in den letzten zwei Jahrzehnten kreiert wurde,

kann man keine Anforderungen wie an Urzwerge bezüglich der Größe stellen. Durch die Gewichtsanhebung wurden die Zwerg-Araucanas keinesfalls dem Standard angepasst, sondern der Standard an die Tiere. Auch wurden die Tiere nicht größer, sondern vitaler. Sie haben in der Vererbung weder hinsichtlich des Bommelmerkmals (Verpaarung Bommeler/Barttyp) noch der Schwanzlosigkeit irgendwelche Probleme.

Zwerg-Araucanas beginnen bereits nach viereinhalb Monaten mit dem Legen von 32–40 Gramm schweren türkisfarbenen Eiern. Die besten Schlupf- und Aufzuchtergebnisse werden mit Bruteiern zwischen 34 und 38 Gramm erzielt.

Durch das Fehlen des Schwanzwirbels ist bei den Zuchtieren mit starkem Untergefieder ein Schneiden der Sattelbehangfedern und

des Untergefieders um die Kloake vorteilhaft. Dabei ist zu beachten, dass keine Federkiele aus dem Flaum hervorstehen, woran sich der Hahn stoßen könnte. Farblich kann man an die Zwerge höhere Ansprüche bezüglich der Farbreinheit als bei der Großrasse stellen. Dennoch ist auch hier der vom Standard vorgegebene Hinweis zu beachten: „Farbreinheit und Zeichnung sind von untergeordneter Bedeutung!“

Wer Interesse an einer einzigartigen, schnellwüchsigen, vitalen, lebhaften, aber dennoch zutraulichen Zwerghuhnrasse hat, wende sich an den Sonderverein der Züchter des Araucana- und Zwerg-Araucana-Huhnes. Kontaktadresse: Mathias Weis, Fuchsbergstraße 14, 66901 Schönenberg-Kübelberg, Tel. (0 63 73) 16 15.
Mathias Weis

Warum gibt es Hühnerleiter?

Beauftragt man Kinder, einige Hühner zu zeichnen und den dazu gehörenden Hühnerstall, so ist Letzterer oft mit einer Hühnerleiter versehen. Irgendwie wird dieses Bild des „Standardhühnerstalls“ immer wieder in Kinderbüchern und in Zeichentrickfilmen vermittelt, und auch ein wirklicher Neuling, der sich mit dem Gedanken trägt, Hühner zu halten, plant bei der Stalleinrichtung eine Hühnerleiter ein.

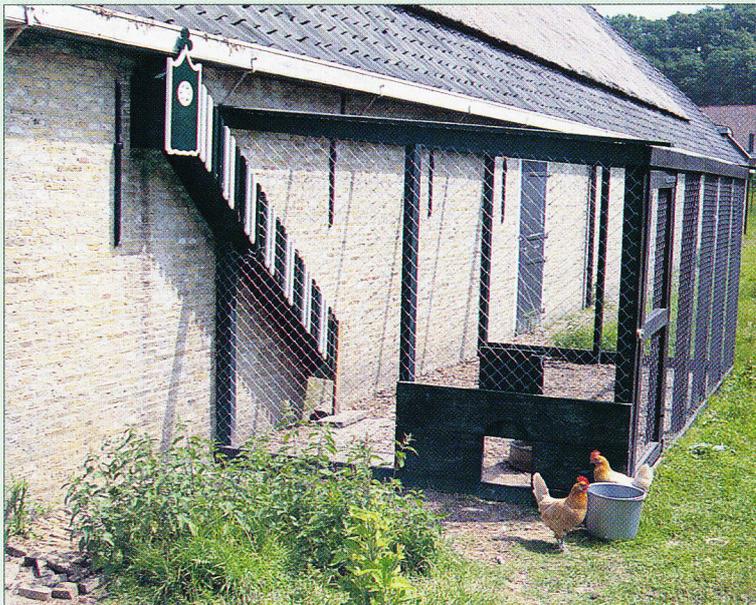
Warum eigentlich? Hühner sind, wenn es sich nicht gerade um sehr schwere Rassen handelt, durchaus flugfähig und brauchen zum Aufbaumen bestimmt keine Steighilfe in Form einer Hühnerleiter! Oft ist das also Humbug. Woher stammt also die Hühnerleiter?

Die Hühnerleiter hat einen historischen Hin-

tergrund, denn auf vielen früheren Bauernhöfen – in erster Linie den größeren – gelangten die Hühner nicht „ebenerdig“ ins Freie, sondern hatten das Schlupfloch einige Meter über dem Boden. Mittels einer langen Hühnerleiter verließen die Hühner ihre Unterkunft und mittels der gleichen Leiter gelangten sie wieder in den Stall. Auf den großen Höfen reicher Bauern glich die Hühnerleiter eher einem Tunnel, der je nach Brauch der Region verziert und bemalt wurde. Wenn die Hühnerleiter recht steil war, wurde sie mit kleinen „Stufen“, die den Hühnern mehr Halt boten, versehen. Auch dieses Klischee sieht man heute noch bestätigt, wenn eine Hühnerleiter abgebildet wird.

Hierzu muss man wissen, dass sich der eigentliche Hühnerstall im Inneren des Stallge-

bäudes über den Stallungen für das Vieh – oft mit Schweinen, Ziegen, Schafen besetzt – befand. Einerseits wurde somit kein Platz verschwendet, und andererseits war das Federvieh besser geschützt gegen eventuelles Raubwild, welches sich um den Hof und in den Viehstall schlich. Die Legenester der Hühner – oft handelte es sich um Hühner des so genannten Landhuhntyps – waren einfach und wurden täglich geleert. Damit man nicht immer mit einer Leiter in den „Etagenhühnerstall“ klettern musste, brachten findige Bauern diese Legenester außerhalb des Stalles an; mittels eines Laufbretts erreichten die Hühner diese leichter zu leerenden Legenester (siehe Foto). So hatte man bereits zu früheren Zeiten praktische Ideen zur Hühnerhaltung!
dK



Hühnerleiter auf einem westfriesischen Gehöft in den traditionellen Farben Grün und Weiß. Die Leiter reicht nicht bis zum Boden, um unerwünschte Wildtiere fernzuhalten. Das eigentliche Schlupfloch befindet sich oben. Besetzt ist der Stall mit gelb-weißgefleckten Friesenhühnern

Der Hühnerstall in einem weiteren friesischen Bauernhof (unten Stallungen für kleine Nutztiere). Hier wurde die Hühnerleiter innen angebracht. Links oben befindet sich ein Schlupfloch zu den Legenestern, wie im Text beschrieben

Aufnahmen im Freilichtmuseum Arnheim/NL.

Fotos: de Koster

